

Treue Seelentröster

Gutmütig. Sie helfen dann, wenn die Lage aussichtslos erscheint. Therapiehunde können in vielen Situationen das Eis zum Brechen bringen.

HARALD SALLER

SALZBURG. Es sind bewegende Schicksale, die in der psychiatrischen Abteilung der Christian-Doppler-Klinik behandelt werden. Darunter auch zahlreiche Kinder und Jugendliche, die Opfer von Gewalt wurden. Es ist oft sehr schwierig, an sie heranzukommen, sie über die grauenhaften Geschehnisse sprechen zu lassen. In vielen Fällen können in einer solchen Situation Therapiehunde das Eis brechen. Sie kommen dann zum Einsatz, wenn die Lage aussichtslos erscheint. „Die Kinder bauen eine Beziehung zu den Hunden auf. Mit der Zeit öffnen sie sich dann gegenüber den Therapeuten“, erklärt die Hundetrainerin des Österreichischen Tierschutzvereins, Sonja Trailovic.

Die 30-Jährige hat bereits 30 Paare (Hund und Herrchen/Frauchen) für den Einsatz in sozialen Einrichtungen wie

Kindergärten, Seniorenheimen und Krankenhäusern ausgebildet. Im Grunde sei ein jeder Hund geeignet, bei Therapien eingesetzt zu werden.



„Wir suchen noch dringend Spender und Sponsoren.“

Brigitte Goschler
Ö. Tierschutzverein

„Das Wesen des Vierbeiners und seines Herrchens muss einfach passen. Wichtig ist, dass der Hund den Grundgehorsam beherrscht. Dazu zählen die Befehle Sitz, Platz und bei Fuß“, so Trailovic. Ein Problem könne es bei Herdenschutzhunden geben, da diese instinktiv auf die Verteidigung des Reviers und des Besitzers eingestellt sind.

Ein perfekt eingespieltes Paar sind Anita Höhn aus Lau-

fen und ihr zweijähriger Golden Retriever Sunny. Im vergangenen Jahr erfolgte die Ausbildung zum Therapiehund. „Ich habe im Internet gelesen und war sofort begeistert“, erklärt die 45-jährige Bürokauffrau. Einmal im Monat fahren die beiden seitdem ins Heilpädagogische Zentrum nach Ruhpolding. „Dort arbeiten die Therapeuten mit Kindern mit Downsyndrom und Autismus. An ein Erlebnis erinnert sich Anita Höhn besonders gern zurück: „Ein Junge mit Downsyndrom hatte große Angst vor fast allen Dingen und Menschen. Durch den Umgang mit Sunny hat er diese Schritt für Schritt abgebaut.“

Die Ausbildung zum Therapiehund, die vom Österreichischen Tierschutzverein durchgeführt wird, dauert insgesamt acht Wochen. Dazu zählen auch einige Assistenzbesuche, um zu sehen, wie der Hund in Stresssituationen reagiert.

Ruhe bewahren, um Stress zu vermeiden

„Wichtig ist, dass man immer Ruhe bewahrt. Schreien oder fest an der Leine ziehen, bringt gar nichts und verursacht beim Hund noch mehr Stress“, erklärt Hundetrainerin Trailovic. Beim Mentaltraining lernen die Hundebesitzer, ihren Vierbeiner zusätzlich zu motivieren.

Das Interesse an der Ausbildung, die in Mondsee stattfindet, wird immer größer. „Wir haben mittlerweile Anfragen aus ganz Österreich und Deutschland. Daher bieten wir auch zehntägige Kompaktkurse an“, erklärt Brigitte Goschler-Somogyi vom Österreichischen Tierschutzverein. Die Kosten betragen 800 Euro. „Leider gibt es derzeit noch keine Förderung. Wir suchen dringend weitere Spender und Sponsoren, die zumindest die Fahrtspesen der ehrenamtlich tätigen Therapiehundeteams übernehmen. Nur wenige Einrichtungen können sich das leisten“.



Ein perfekt abgestimmtes Trio: Hundetrainerin Sonja Trailovic (l.), Therapiehund Sunny und sein Frauchen Anita Höhn.

Bilder (2): SW/SAHA